

Nach der 8. Runde ist eine kleine Vorentscheidung gefallen. Fabiano Caruana besiegte Arkadij Naiditsch und führt zwei Runden vor Schluss mit einem Punkt Vorsprung vor Viswanathan Anand, der mit Weiß gegen Georg Meier nicht über ein Remis hinauskam. Mit dem gleichen Ergebnis endete die Partie zwischen Daniel Fridman, der seinen 37. Geburtstag feierte, und Michael Adams.

Vor Beginn der 8. Runde erhielt Daniel Fridman von allen Seiten Glückwünsche und von den Organisatoren u.a. ein Buch über das Baden-Badener Turnier 1870. Das brachte ihn zuerst ein wenig aus dem Konzept und er notierte auf seinem Formular anstatt des Datums der 8. Runde sein Geburtsdatum. Nach einigem Gelächter mit seinem Gegner Michael Adams ging die Partie mit beiderseitiger Konzentration los.



Der gebürtige Lette wählte mit Weiß gegen die Nimzowitsch-Indische Verteidigung seines Gegners eine Variante, die Großmeister Gawain Jones beim Tradewise Festival in Gibraltar vor drei Wochen gegen seinen Landsmann anwandte und etwas Vorteil erhielt.

Adams wich gegen Fridman von der Vorgängerpartie im 12. Zug ab und forcierte ein minimal schlechteres Endspiel. Weiß hatte in der Folge den Läufer gegen den Springer im Endspiel und eine bessere Struktur, doch der weiße König fand keinen Weg, um ins gegnerische Lager einzudringen. Das Remis erfolgte – ein Schelm, wer Böses dabei denkt – nach 37 Zügen.

Viswanathan Anand war nach seiner Partie gegen Georg Meier total enttäuscht und wollte in der Analyse mit dem englischen Kommentator, Lawrence Trent, gar nichts dazu sagen und sich stattdessen lieber mit dem Kampf zwischen Naiditsch und Caruana beschäftigen. »In so einem Moment kann ich dem Weltmeister natürlich nicht widersprechen«, hielt sich Meier vornehm zurück. Was war passiert? Der 43-jährige Inder hatte Weiß und ließ sich auf die Rubinstein-Variante der Französischen Verteidigung, in der Meier einer der weltweit führenden Experten ist, ein. Tatsächlich schaffte es Anand nach einigen taktischen Verwicklungen in ein Endspiel abzuwickeln, das ihm wegen der schwachen schwarzen Bauern am Damenflügel auf den ersten Blick gute Gewinnchancen bot. »Irgendwann denke ich, dass ich technisch auf Gewinn stand«, ließ sich der Weltmeister immerhin entlocken. In der Partie zeigte sich aber, dass der Nachziehende über gutes Gegenspiel am Königsflügel verfügt. Dort ließ Meier einfach seinen h-Bauern marschieren. »Vishy« gewann zwar die schwarzen Bauern am Damenflügel, doch Meier war mit seinem Turm auf die 1. Reihe eingedrungen. Er schlug den weißen g-Bauern und schuf sich einen Freibauern auf der h-Linie, der im Endeffekt sogar gefährlicher sein sollte als der weiße Freibauer auf der a-Linie. Beide Spieler holten sich eine neue Dame und der Weltmeister sah sich zu einem Dauerschach genötigt. Das Remis erfolgte nach 56 Zügen.



Arkadij Naiditsch war der Pechvogel des Tages. Trotz einer klaren Gewinnstellung verlor er seine Partie gegen Fabiano Caruana und damit auch das Rennen um den Sieg bei der GRENKE Chess Classic. Die deutsche Nr. 1 wählte gegen die Spanische Eröffnung die Abtauschvariante und erhielt sehr schnell ein komfortables Mittelspiel. Er bündelte seine Leichtfiguren gegen den schwarzen König und es sah alles nach einem tollen Mattangriff aus. Plötzlich verlor er aber den Faden und verpasste mehrmals eine bessere Fortsetzung bzw. den sofortigen Gewinn. »Ich hätte achtmal gewinnen können, aber vielleicht habe ich mich auch verzählt«, überspielte die deutsche Nr. 1 die Lage mit Ironie. Was

folgte war für alle deutschen Fans sehr schmerzhaft. Naiditsch hatte bei seinen Bemühungen Material geopfert und den eigenen König geschwächt. Dieser wurde nun Zielscheibe der schwarzen Angriffe. Naiditsch probierte noch allerlei taktische Tricks, doch Caruana war immer auf der Höhe und zwang seinen Gegner nach 49 Zügen zur Aufgabe. »Heute hatte ich Glück, gar keine Frage. Insbesondere die Eröffnung habe ich miserabel gespielt«, klang es aus der Sicht des Italieners nach der Partie.

9. Tag:



DSB-Präsident Herbert Bastian lässt sich von Sven Noppes über die Chess Classic informieren.

Anand und Caruana kämpfen um Turniersieg

In der 9. Runde der GRENKE Chess Classic gab es drei Sieger. Viswanathan Anand war besser präpariert als Daniel Fridman, Georg Meier zeigte gegen Arkadij Naiditsch eine feine positionelle Leistung und Michael Adams konterte mit den schwarzen Steinen Fabiano Caruana aus. Die Ergebnisse wirbelten das Klassement gehörig durcheinander und vor der Schlussrunde liegen mit Anand und Caruana zwei Spieler punktgleich an der Spitze.



Viswanathan Anand kam bei der GRENKE Chess Classic zu seinem zweiten Sieg. In einer weit analysierten Variante der Russischen Eröffnung präsentierte der Weltmeister im 20. Zug(!) eine Neuerung, auf die der Deutsche nicht korrekt reagierte. Er nahm

ein Bauernopfer an, musste sich aber postwendend mit weitreichenden taktischen Drohungen auseinandersetzen. Er verlor sich im Variantendickicht und schnell entscheidend Material. Obwohl der Weltmeister für viele überraschend an einer Stelle den sofortigen Gewinn ausließ, gab es kein Entkommen.

»Mit Weiß spiele ich 1000 Punkte besser«, übertrieb Georg Meier nach seinem Sieg gegen Arkadij Naiditsch natürlich, aber der 25-jährige Trierer spielt zwei unterschiedliche Turniere in Baden-Baden. Mit Schwarz hat er seine liebe Mühe gegenzuhalten, aber mit Weiß bereitet er seinen Gegnern mächtig Kopfzerbrechen. Gegen seinen Kollegen aus der Nationalmannschaft, Arkadij Naiditsch, zeigte er eine feine positionelle Leistung. In einer Variante der Bogo-Indischen Verteidigung präsentierte er seinem Gegner im 11. Zug einen neuen Zug und hatte alsbald ein leichtes Übergewicht. Naiditsch hielt zuerst im Zentrum dagegen, doch im 25. Zug erlaubte er sich einen schwachen Zug. Er zog den Springer auf das Randfeld a8, wonach Meier mit präzisen Schlägen im Zentrum und am Königsflügel Material und nach 47 Zügen die Partie gewann. Naiditsch hatte für seine Niederlage keine besondere Erklärung parat: »Ich habe heute einfach schlecht gespielt«.